

Bürgerkanzlei 16.10.2011

Energiehunger – unersättlich?

Liebe Gemeinde,

als Herr Daub mich fragte, ob ich eine Bürgerpredigt halten würde, habe ich sofort zugesagt. Es ist für mich eine große Herausforderung, hier zu stehen und zu Ihnen zu sprechen. Ich freue mich, dass ich viele bekannte Gesichter sehe. Schön, dass sie da sind, schön, dass ihr da seid.

In der Geschäftswelt dominieren trotz aller Verklärungen immer noch die Zahlen.

Auch wenn ich als Geschäftsführer Diener dieser Zahlen bin, so nehme ich mir **heute** einmal die Freiheit, zumindest in meiner Vorbemerkung, etwas zu philosophieren auch wenn es etwas pathetisch klingen mag. Wenn nicht hier in der Kirche, wo dann?

Wir alle hier in der Kirche, jeder Mensch auf der Welt ist nur **Gast** für eine bestimmte Zeit auf diesem Planeten. Der eine länger, der andere kürzer. Aber wenn man nicht mehr da ist, gibt es die Erde weiterhin und es folgen uns (hoffentlich) noch viele, viele weitere Generationen. Wir haben **nicht** das **Recht** – ich formuliere es einmal etwas drastischer – die Rohstoffe des Planeten nur für uns zu **plündern**, die Atmosphäre zu verschmutzen und der Natur den Lebensraum zu entziehen. Im Gegenteil: Wir müssen bewusst und umsichtig mit den Ressourcen, der Umwelt und der Natur umgehen.

Energiehunger – sind wir unersättlich?

Ist unser Hunger nach Energie so groß, dass wir den Hals nicht voll bekommen können?

Und wer ist wir?

Deutsche, Europäer, die Welt?

Was können wir dagegen tun?

Brauchen wir eine Energiediät?

Und wenn ja, wie soll die aussehen? Wie **muss** die aussehen?

Schaffen wir jetzt die angestrebte, gewünschte Energiewende?

Viele Fragen und noch viel, viel mehr Antworten gibt es dazu.

Ich werde hierzu einiges sagen, und vorab auch darüber, was meine Haltung hierzu im Laufe meines Lebens beeinflusst bzw. geprägt hat.

Liebe Gemeinde, seit drei Jahren bin ich Geschäftsführer bei den Stadtwerken, hier in Rotenburg. Ich habe das große Glück, einen Job zu haben, der mir Spaß bringt, der meinen Interessen entspricht.

Ich habe mein gesamtes Berufsleben in der Energiebranche zugebracht.

Ich habe in einem Kohlekraftwerk eine Ausbildung zum Elektriker gemacht. Nach dem Studium habe ich in einem Ingenieurbüro und danach bei zwei regionalen Energieversorgern gearbeitet. Während des Studiums habe ich mir Geld bei einem großen schleswig-holsteinischen Energieversorger verdient.

Wesentlich geprägt haben mich in meiner Einstellung, was die Energieerzeugung betrifft, folgende Aspekte:

- Dreck und Schmutz bei der Energieerzeugung
- Abhängigkeit von anderen Ländern
- Endlichkeit der Ressourcen
- Gefahren und Risiken

Ich habe vor über 30 Jahren in einem Kohlekraftwerk in Lübeck eine Ausbildung zum Energieanlagenelektroniker absolviert. Das Kohlekraftwerk war an heutigen Maßstäben gemessen, ein kleines Kraftwerk. Aber es reichte aus, die Stadt Lübeck damit zu versorgen.

Der erste Generator war noch von Anfang des letzten Jahrhunderts. Im Kraftwerk war es dreckig, staubig, trocken, heiß. Es machte eigentlich keinen Sinn, sein Auto während der Arbeitswoche zu waschen, weil bei ungünstiger Wetterlage – und die gab es sehr oft - Dreckpartikel aus dem Schornstein regneten und die Autos auf dem Werksparkplatz verschmutzten.

Ein weiteres prägendes Dreckserlebnis hatte ich kurz nach der Wende, im Februar 1990 in Dresden. Ein schöner, **sehr kalter** Wintermorgen. Die Sonne gerade aufgegangen, strahlend blauer Himmel. Aber zwischen Himmel und Erde sah man eine tiefbraune Dunstglocke. Diese hatte ihre Ursache darin, dass damals im Osten hauptsächlich mit Braunkohle geheizt wurde. Und es war außerdem ein stechender, ekliger Geruch in der Luft.

Dass wir in Deutschland von Energieimporten aus anderen Ländern abhängig sind, merkten wir im Herbst 1973 bei den autofreien Sonntagen. Die Ölscheichs hatten uns den Ölhahn zugedreht und wir mussten an 4 Sonntagen auf das Auto verzichten. Auch ich musste damals meine Mofa stehen lassen. Seitdem besteht immer die Angst, wir könnten kein Öl mehr von den Arabern oder Russen bekommen. Die Abhängigkeit von Energieimporten muss daher geringer werden.

Dass die Energievorräte irgendwann einmal versiegen, wurde mir bewusst, als Ende der siebziger Jahre erste Bücher über alternative Energieversorgung erschienen. Zwar hieß es damals: Im Jahr 2010 geht das Öl aus. Gott sei Dank hat sich das nicht bewahrheitet, weil immer noch neue Energievorkommen gefunden werden, **aber irgendwann** werden die Vorkommen erschöpft sein. Nicht heute oder morgen, Öl vielleicht in 50 Jahren, Gas in 60 Jahren, Kohle vielleicht in 1.000 Jahren. Die Energievorräte sind aber **endlich**. Das ist Fakt. Und selbst für uns unglaubliche 1.000 Jahre sind erdgeschichtlich nur Sekunden.

Bei der Kernenergie wurde immer gerne von einem vernachlässigbaren Restrisiko gesprochen. Während man bei Tschernobyl noch allzu gerne glauben wollte, dass eine solche Katastrophe in hochentwickelten Technologieländern nicht passieren könnte, wurde man diesbezüglich in Fukushima - leider - eines Besseren belehrt.

Der wirtschaftliche Vorteil, den man sich von der Kernenergie bei der Stromerzeugung verspricht, wird spätestens mit **einem einzigen** Atom-Unfall, wie in Fukushima, entwertet. Das kann ein **ganzes** Land ruinieren. Wir alle haben die Bilder aus Fukushima noch vor Augen. Es sah so aus, als wütete eine **böse Macht** auf dem Kraftwerksgelände, die **einen** Reaktorblock nach dem anderen zerlegte.

Nicht vergessen sollte man auch die zahlreichen Katastrophen bei der Ölförderung oder dem Öltransport, wie die Havarie der Exxon Valdez 1989 vor Alaska oder die Verschmutzung der Bretagne-Küste 1978. Heute schauen wir aktuell nach Neuseeland und hoffen, dass die Rettungskräfte das gestrandete Containerschiff in den Griff bekommen. Oft geht die Ölförderung auch einher mit Menschenrechtsverletzungen wie in Nigeria, in Angola, oder im Tschad.

Im **Wesentlichen** haben solche Eindrücke für mich zu der Erkenntnis geführt:

- Wir brauchen saubere und effiziente Kraftwerke
- Wir brauchen möglichst eigene Rohstoffe
- Wir müssen aus der Atomenergie aussteigen
- und wir müssen Energie sparen

Nun höre ich schon die Stimmen, die sagen:

Wenn wir in Deutschland etwas machen, rettet das nicht die Welt. In China geht alle zwei Wochen ein Kohlekraftwerk ans Netz und weitere 40 Atomkraftwerke sind weltweit geplant.

Dem möchte ich entgegenhalten, dass nach Fukushima bei einigen Ländern **doch** ein Umdenken bei der Energieversorgung stattfindet, dass wir die Chance ergreifen sollten, unsere Technologie (erneuerbare Energien) zu exportieren und dass unser Weg in eine umweltfreundliche Energieversorgung auch Vorbild für andere Länder sein kann. Hier passt es tatsächlich zu fragen: Wenn nicht wir, wer dann?

Die ganze Welt muss Energie sparen. Durch hohen Energieverbrauch verschmutzen wir unsere Atmosphäre, die sich dadurch aufheizt und das Leben auf diesem Planeten wesentlich erschweren wird. Besonders das Kohlendioxid, das wir in die Atmosphäre pusten ist dabei klimaschädlich. Es wird zu Konflikten kommen um Wasser und Energie. Es wird Flüchtlingsbewegungen geben. Auch wenn es in den letzten Jahrzehnten insbesondere in Europa sauberer geworden ist, so verbrauchen wir **immer noch** zu viel Energie.

Was den **Energiehunger** betrifft, kann man allgemein feststellen; je **reicher** und wohlhabender die Menschen sind, umso mehr Energie verbrauchen sie auch.

So ist hoher Lebensstandard heute immer noch gleichzusetzen mit hohem Energieverbrauch. Wer will aber auf seinen Lebensstandard verzichten? Im **Gegenteil**, im Allgemeinen versuchen wir unseren Standard immer noch etwas zu **verbessern**. Was ja auch gut ist. Ohne diesen Ehrgeiz gäbe es Stillstand. Auf der anderen Seite wollen die Entwicklungs- und Schwellenländer ihren Lebensstandard auch **erhöhen** und das bedeutet für diese Länder einen höheren Energieverbrauch.

Also: von welcher Seite man es auch betrachtet: Es ist **nicht** abzusehen, dass auf **natürliche** Art und Weise der Energieverbrauch auf dieser Welt sinken wird. Die Vorzeichen sind also so, dass der Energieverbrauch **steigen** wird und damit auch die Verschmutzung auf dieser Welt.

Ein Deutscher verbraucht fast die **dreifache** Energie wie ein Chinese und die **achtfache** Energie wie ein Inder. Ein Amerikaner wiederum verbraucht **doppelt** so viel Energie wie **wir** und das reichste Land der Welt – gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Kopf – Katar, verbraucht fast **dreimal** so viel wie die **USA**. Bereits unter Nachbarländern gibt es auch große Unterschiede.

So verbrauchen die Saudis rund **20-mal** mehr Energie als ihre Nachbarn im Jemen. Katar sogar **50-mal** mehr.

In einem der ärmsten Länder der Welt - Eritrea - wird pro Monat **nur 3 % dessen** verbraucht, was ein Westeuropäer verbraucht. Sind wir deshalb unersättlich? Sollten wir uns ein Beispiel an den ärmeren Staaten nehmen? **Nein**, das würde nicht funktionieren, weil wir den ärmeren Staaten mehr Wohlstand wünschen und dann würden sie mehr Energie brauchen.

Der Energieverbrauch in Deutschland ist in den letzten 20 Jahren fast konstant geblieben. Dabei hat sich unsere Wirtschaftskraft fast **verdoppelt**. Also sind wir schon **wesentlich** effektiver und bewusster mit der Energie umgegangen. Es gibt hierzulande Erfolge. Aber reicht das? Wie viel **dürfen** oder **sollten** wir überhaupt verbrauchen?

Wissenschaftler sind sich mittlerweile darüber einig, dass jeder Mensch die Erde lediglich mit 1 - 2 t Kohlendioxid pro Kopf im Jahr verschmutzen darf, damit die Welt sich nicht **zu sehr** aufheizt. Dieser Wert sollte in 40 Jahren erreicht werden. 2050. Das heißt, dass wir hier in Deutschland - auch hier in Rotenburg - unseren Energieverbrauch um das **5- bis 10-fache** reduzieren müssen! **Das 5- bis 10-fache**. Nun sind bis 2050 noch 40 Jahre Zeit, aber wir müssen **jetzt** die Weichen stellen.

Wo können wir sparen?

- beim Verkehr
- bei der Heizung
- beim Stromverbrauch

Wer kann sparen?

Jeder einzelne

- zu Hause, in der Wohnung
- unterwegs
- bei der Arbeit
- in der Schule
- überall

Wie können wir das erreichen?

Wir müssen 1. versuchen, **so wenig** Energie wie möglich zu verbrauchen, also Energie sparen.

Wir müssen 2. die **eingesetzte** Energie **besser** ausnutzen, mit **besseren** Geräten beispielsweise und

3. die Energie **muss** verstärkt aus erneuerbaren Quellen kommen.

Der Nachteil der erneuerbaren Quellen ist jedoch, dass der Wind nicht **immer** weht und die Sonne nicht immer scheint und man weiß nicht, **wann** der Wind weht und die Sonne scheint.

Damit Wind- und Sonnenenergie eine **tragende** Säule unserer Energieversorgung werden können, **brauchen** wir Stromspeicher. Die gibt es kaum und die müssen **größtenteils** erst noch erforscht werden und dann gebaut werden.

Im Rahmen der Energiewende kommen jetzt viele Vorschläge auf den Tisch. Einige werden zum x-ten Mal aufgewärmt: Elektroautos waren vor 20 Jahren weit entwickelt, Wasserstoffherzeugung und -speicherung, Stromkabel nach Norwegen, Wasserkraft aus Österreich, alles Themen von gestern, aber wieder aktuell.

Neue Themen sind Offshore-Wind aus Nord- und Ostsee, intelligente Zähler, intelligente Stromnetze, Strom aus der Wüste und so weiter und so fort.

Vieles wird sehr naiv gesehen. Vieles wird auch kaum etwas bringen. Da wird dann so getan, als wenn wir nur ein paar Kabel nach Norwegen legen und dann haben wir genügend Stromspeicher für Deutschland. Aber Norwegen hat deutlich **weniger** Einwohner als **Niedersachsen** und auch **viel weniger** Kraftwerke und lange nicht genügend Kapazitäten, um Deutschland entscheidend zu helfen.

Daher habe ich manchmal den Eindruck, dass bereits mit der **Erwähnung** solcher Ideen dem **Bürger** vorgegaukelt werden soll, dass wir die Energieprobleme mit dem Philosophieren von Ideen bereits im Griff haben. Nein, das haben wir **nicht**. Es ist **gut**, dass es viele Ideen gibt, aber es ist ein **weiter** Weg und es gibt sehr, sehr viel zu tun.

Der Energieverbrauch kann nur in **vielen**, kleinen Schritten reduziert werden. Und wir werden auch unsere 40 Jahre brauchen. Und trotz der langen Zeit, werden **große** Anstrengungen erforderlich sein. Es gibt nicht **die** einzige Lösung, sondern wir brauchen von **Allem** etwas.

Was bedeutet das für uns Bürger?

Früher gab es wenige große Kraftwerke in der Nähe von Städten und Industriegebieten. Wir müssen uns **zukünftig** daran gewöhnen, dass wir immer **dichter** an einem Kraftwerk wohnen werden. Egal, ob es ein Wind-, Sonnen- oder Biogaskraftwerk sein wird. Also müssen wir **toleranter** gegenüber solchen Anlagen werden.

Das darf aber nicht dazu führen, dass man einige Regionen mit diesen Anlagen **komplett** zubaut und in anderen Regionen fast gar keine Anlagen gebaut werden. Ein Beispiel: Bayern ist so groß wie Niedersachsen und Brandenburg zusammen, aber Niedersachsen und Brandenburg haben **20-mal** mehr Windanlagen wie Bayern.

Eine ähnliche Erfahrung machen wir hier im Landkreis mit dem Biogas. In keinem Landkreis in Deutschland gibt es **mehr** Biogasanlagen als in **Rotenburg**, und das **merkt** man auch.

Ich meine, dass es nicht sein darf, dass einzelne Landstriche mit Anlagen **zugebaut** werden, egal ob mit Biogas- oder Windanlagen und andere Gebiete machen nur ein Bruchteil dessen und halten sich zurück. Da müssen **alle** mitmachen. Die Belastungen müssen weitgehend gleich verteilt sein.

So sitzen wir hier in Rotenburg und Umgebung auf einer der größten Erdgasblasen in Deutschland und die Konzerne wollen auch das **letzte** bisschen rausholen.

Stichwort: Fracking.

Muss das sein? Ich meine, es gibt Weggabelungen, wo wir auch mal inne halten sollten und sagen müssen: hier reicht es, mehr geht nicht. Das Risiko ist zu groß oder den Menschen wird schon genug zugemutet. Die Belastungen dürfen nicht einseitig sein.

Es gibt heute viele Möglichkeiten, mit Hilfe der Technik oder mit Wärmedämmung z.B. Energie zu sparen, nur müssen wir dabei erst einmal Geld investieren, um Energie sparen zu können. Ähnlich ist es mit dem Umbau unserer Kraftwerke, von großen zu kleinen Kraftwerken, von fossilen oder Atomkraftwerken zu Wind-, Sonne- und Biogasanlagen. Oder wenn wir Speicheranlagen erforschen und bauen werden. Das alles wird Geld kosten und man schätzt, dass die Energiepreise um mindestens 20 – 30 % steigen werden. Das ist nicht wenig.

Man muss es nur wissen und man darf sich nicht wundern, wenn die Energiepreise jetzt steigen werden.

Wir hatten ein ähnliches Thema vor zwei Wochen beim Erntedank-Gottesdienst. Ich überspitze etwas: Die Menschen möchten **keine** Massentierhaltung, suchen aber in den Läden nach den Sonderangeboten für **Fleisch**. Das passt nicht zusammen. Ähnlich ist es beim Strom. Die Menschen möchten keinen Kohle- oder Atomstrom, suchen aber die billigsten **Stromanbieter**.

Ich weiß, es kann schon manchmal nerven dieses Dauerthema Energie, aber wir **müssen** uns damit auseinandersetzen, denn Energie ist eine unserer lebenswichtigsten Lebensadern. Das soll auch in Zukunft so bleiben.

Und wie sieht es in Rotenburg aus?

Die Stadtwerke Rotenburg sind dabei die Energieversorgung in Rotenburg umzubauen. Wir setzen auf umweltfreundliche und klimaschonende Energieanlagen. Wir planen, bauen und betreiben kleine Kraftwerke vor **Ort**.

Wir sind dabei unermüdlich und **trotzdem** denkt man manchmal: Könnte das nicht noch schneller gehen? **Nein**, alles braucht seine Zeit und wir wollen auch nachhaltig arbeiten und wirtschaften.

Ich **freue** mich, dass die Stadt als Gesellschafter der Stadtwerke und dass die Mitarbeiter dabei **voll** mitziehen.

Wenn die **Rotenburger** Bürger auch mitziehen, können wir dann gemeinsam die Energiewende in Rotenburg **zügig** umsetzen. Weit vor 2050.